

Stadt Gütersloh

Eing.: 24. Juli 2019

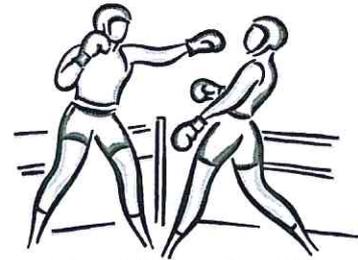
Anlage:

BOXCLUB GÜTERSLOH e.V. ^{OE}

Mitglied im Westfälischen Amateur-Box-Verband

Dr. Horst-Peter Strickrodt, Oldentruper Str. 269, 33719 Bielefeld

Stadt Gütersloh
-Der Bürgermeister-
z. H. Herrn Matthias Laumeier
Friedrich-Ebert-Str. 54
33330 Gütersloh



Hier wird Integration gelebt!

1. Vorsitzender

Bielefeld, 22.07.2019

Betreff: Sportentwicklungsplan Gütersloh

Sehr geehrter Herr Kottmann,
sehr geehrter Herr Laumeier,

zunächst bedanke ich mich für Ihr Anschreiben vom 12.07.2019. Vorangestellt muss ich leider mitteilen, dass mir die Teilnahme am ersten Sportforum am 27.09.2019 aus dienstlichen Gründen leider nicht möglich ist. An diesem Tag befinde ich mich leider ganztägig in Köln. Ich bedauere sehr, an diesem Termin nicht teilnehmen zu können, stehe aber für weitere Termine der Arbeitsgruppen jederzeit gerne zur Verfügung.

In der Sache selbst hat sich der Vorstand des Boxclub Gütersloh und der Unterzeichner intensiv mit dem Thema „Sportentwicklungsplanung Gütersloh“ auseinandergesetzt. Gerne möchten wir Ihnen unsere Gedanken, Überlegungen und Ansprüche vermitteln, so dass ich nachfolgend versuche, unsere Überlegungen zusammenzufassen:

1. Leitbild für den Sport in Gütersloh

Den Entwurf des Leitbildes für den Sport in Gütersloh des Arbeitskreises „Leitbildentwicklung“ haben wir zur Kenntnis genommen. Darin wird klar und unmissverständlich zum Ausdruck gebracht, dass die Sportentwicklung maßgeblich von den

Akteuren des Sports getragen wird. Politik und Verwaltung sollen hierfür die Rahmenbedingungen schaffen.

Zu den strategischen Zielen:

Aus unserer Sicht sollten die strategischen Ziele klarer eingegrenzt und definiert werden. Die durch die Arbeitsgruppe erstellten strategischen Ziele umfassen nahezu alle Felder des Sports ohne jedwede Ausnahmen.

Hieraus ist zu schließen, dass das Leitbild sich nicht konkretisiert, sondern sich auf eine allumfassende, flächendeckende und uneingeschränkte Sportentwicklungsplanung konzentriert.

Nach dem Grundverständnis eines „Leitbildes“ sollte ein Sportentwicklungsplan jedoch über konkretisierte und spezifische Ziele verfügen, die es erlauben, diese Ziele auch im Rahmen von entsprechenden Maßnahmen zu realisieren.

Auch wenn das Anliegen der Politik und der Verwaltung aufgrund der kommunalen Aufgabenstellung natürlich in der Art gestaltet ist, sämtlichen Bürgerinnen und Bürgern gerecht zu werden, kann ein allumfassendes Leitbild natürlich nicht geeignet sein, den Sport in einer besonderen Form oder auch in einer besonderen Weise herauszustellen oder in die eine oder andere Richtung gezielt zu entwickeln.

Insbesondere wenn die strategischen Ziele auch beinhalten, kommerzielle Sportanbieter zu fördern und dies mit öffentlich-rechtlichen Mitteln, müssen wir erhebliche Bedenken hiergegen anmelden. Wir gehen davon aus, dass die Mittel des öffentlich-rechtlichen Haushaltes nicht dazu dienen, Profit-Organisationen zu unterstützen und insbesondere diesen finanziellen Zuwendungen zukommen zu lassen.

Die Einbindung von kommerziellen Sportanbietern in das Konglomerat eines kommunalen Sportangebotes ist sicherlich nicht zu beanstanden, dennoch sollte die Trennung zwischen No-Profit-Institutionen und kommerziellen Anbietern klar definiert sein.

2. Sportentwicklung als Querschnittsaufgabe

Der BC Gütersloh unterstützt die außerordentlich gute Zusammenarbeit und Verständigung zwischen Politik, Verwaltung und den autonomen Sportvereinen.

Gegen eine zentralisierte Koordinationsstelle der „Sportprozesse“ bei der Verwaltung der Stadt bestehen jedoch ebenfalls Bedenken.

Die Schnittstelle zwischen den autonomen Sportvereinen und der Verwaltung sollte aus unserer Sicht nicht disparitatisch bei einer Verwaltungseinheit der Kommune angesiedelt sein.

Hiergegen sprechen bereits haushaltärliche Gründe wie auch die nicht immer deckungsgleichen Interessenlagen.

Diesseits wird daher empfohlen, eine unabhängige Koordinierungsstelle hierfür einzurichten, die sich aus Personen der Politik, Verwaltung und des autonomen Sports zusammensetzt. Auch der Stadtsportverband dürfte hier nicht geeignet sein, da dieser wiederum disparitätisch Vertreter der Sportvereine der Stadt ist.

Diese Koordinierungsstelle hat dann die Möglichkeit, konzeptionell zu arbeiten und konstruktive Projekte und Konzepte zu eruiieren und die entsprechenden wirtschaftlichen und sonstigen materiellen und immateriellen Unterstützungen zu empfehlen. Die entspräche dann in etwa der Struktur eines sportfachlichen Befürworters wie dem DOSB gegenüber dem BMI als Zuwendungsgeber!

Auch hierfür ist natürlich ein entsprechendes Leitbild zwingend erforderlich.

3. Anregungen und Empfehlung des Boxclub Gütersloh

a)

Wie im Entwurf des Arbeitskreis „Leitbildung Entwicklung“ dargestellt, ist für die Stadt Gütersloh kennzeichnend, dass die Stadt klein genug ist, um alle Bürgerinnen und Bürger in die Sportentwicklungsplanung einzubinden, jedoch auch groß genug ist, um ein wirkliches Leitbild für den Sport in Gütersloh zu entwickeln und zu etablieren.

Der BC Gütersloh steht ausdrücklich nicht hinter dem „Gießkannenprinzip“, wonach jedwede Bedarfe im Bereich des Sports gefördert und materiell bzw. immateriell unterstützt werden.

Aus diesseitiger Sicht sollte sich die Stadt Gütersloh mit ihren Stakeholdern des Sports als wirkliche „Sportstadt Gütersloh“ definieren und in die entsprechende Richtung entwickeln.

Dazu gehört nicht nur eine vorrangige klare Positionierung für den Leistungssport als signifikantes Vorbild für den Breitensport, sondern auch, Sport einer genaueren Definition zu unterziehen, olympische Sportarten im besonderen Maß zu fördern und „Modesportarten“ grundsätzlich einer kritischen Betrachtung zu unterziehen.

Die Bundesrepublik Deutschland folgt im Hochleistungssport dem Grundprinzip der gezielten Förderung der olympischen Sportarten nach der Charta des IOC. Das Bundesfördersystem trägt und stützt damit maßgeblich, teilweise ausschließlich, die olympischen Sportarten, da sie auch maßgeblich das Ansehen der Bundesrepublik und ihrer Menschen international widerspiegeln.

Dieses Prinzip sollte sich unseres Erachtens auch auf kommunaler Ebene widerspiegeln. Das Prinzip der außerordentlichen Förderungen von olympischen Sportarten sollte daher auch die erste Säule des Leitbildes der Sportentwicklung der Stadt Gütersloh darstellen.

b)

Leistungssport ist Wettbewerbssport und stellt eine maßgebliche Präsenz des Sportlers, dessen Verein und der Herkunftsstadt dar. International herausragende Athleten in olympischen Sportarten schaffen damit eine herausragende Identifizierung des Sportlers und dessen Sportart mit seiner Heimatstadt. Dieses Prinzip trägt dann maßgeblich bei Kindern und Jugendlichen und auch Älteren die Motive des Sporttreibens, die Motive von privaten Zuwendern und Sponsoren, die Motive für Entwicklung, Erneuerung und Modernisierung von Sportstätten sowie für das gesamte gesellschaftliche und kulturelle Leben einer Stadt. Steffi Graf, Boris Becker, Michael Groß, Franz Beckenbauer, Magdalena Neuner, Markus Wasmeier, Lothar Matthäus, Henry Maske, Georg Hackl und Angelique Kerber sind nur wenige herausragende Sportlerinnen und Sportler, die durch ihre sportliche Entwicklung, durch ihre Erfolge und die damit einhergehenden Vorbildwirkungen maßgeblich zur Reputation und Entwicklung ihrer Heimatstadt beigetragen haben. Sie wurden damit zu Testimonials für ganze Regionen und zu herausragenden Vorbildern und Motivatoren für ganze Generationen.

Der Weg der Entwicklung einer Kommune zur „Sportstadt“ führt deshalb immer über den Leistungssport!

Der Leistungssport ist Schrittmacher, Katalysator und Motivator für Menschen jedweder Generation und schafft über die Maße Anreize, im Bereich Sport zu investieren. Investitionen verstehen wir diesbzgl. nicht ausschließlich monetär, sondern auch im Grundverständnis bei den wichtigen Aufgaben zur Gewinnung von Ehrenamt, Übungsleitern, Funktionären, Dienstleistern und Stakeholdern im Bereich Kultur und Gesellschaft.

Daher erachten wir die favorisierte Förderung und Unterstützung leistungssportlicher olympischer Sportarten und insbesondere deren herausragender Athletinnen und Athleten als vorrangige Aufgabe im Rahmen einer Sportentwicklungsplanung und sollte deshalb ganz besonders berücksichtigt werden.

c)

Die Leistungssportreform des DOSB ist im vollen Gange und zeigt die bundesweite Neuausrichtung der Sportförderung auf. Durch die Dachorganisation des Sports der Bundesrepublik Deutschland wurde erkannt, dass das „Gießkannenprinzip“ weder zielführend noch Motivationsgrundlage sein kann, Breitensport und Leistungssport so intensiv wie nötig und so ökonomisch wie möglich zu fördern ist.

Aus diesem Grunde empfehlen wir, im Rahmen der Sportentwicklungsplanung auch ein entsprechendes „Förderungstool“ zu entwickeln, das geeignet ist, Sportlerinnen und Sportler mit herausragenden Perspektiven zielgerichtet zu fördern und zu unterstützen.

Neben einer finanziellen und sonstigen wirtschaftlichen Unterstützung sehen wir hier jedoch eine ganz besonders wichtige Unterstützung im Bereich der dualen Karriere. Athletinnen und Athleten, die in ihren Sportarten leistungssportliche nationale und internationale Erfolge erreichen wollen, benötigen nicht nur Fahrtkostenersatz und sonstige geldwerte Unterstützung, sondern maßgeblich Unterstützungsleistungen im Bereich Schule, Ausbildung, Studium und Beruf!

Daher empfehlen wir dringend die Erstellung einer konzeptionellen Grundlage, wie Athletinnen und Athleten mit leistungssportlichen Perspektiven in diesen Bereichen zielgerichtet und verwaltungsarm unterstützt werden können, um ihnen die gewünschten Schulabschlüsse erleichtert und zu ermöglichen, Hilfen zur Seite zu geben sowie Wirtschaftspartner, die geeignet und bereit sind, hierfür entsprechende Ausbildungs- bzw. Studienplätze zur Verfügung zu stellen.

Damit gibt man diesen jungen Menschen nicht nur die Chance, in ihrer Heimatstadt ihrem Leistungssport nachzukommen und für die individuellen Einzel- bzw. Mannschaftsziele zu kämpfen, sondern gibt der Stadt selbst die Chance, diese Athletinnen und Athleten zu halten, um eine Abwanderung in Städte mit Bundesstützpunkten oder Sportentwicklungskonzepten mit leistungssportlicher Präferenzen zu vermeiden und zu verhindern.

Kooperationen mit verschiedenen Schulformen zur Streckung der Schulzeiten, Freistellung von gewissen Unterrichtsfächern (Sportunterricht), Gewährleistung von Hilfestellungen in Schule und Beruf, Konzepte zur Sicherstellung von Freistellungen vom Unterricht zwecks Teilnahme an Blocktrainings, Lehrgängen und Turnieren, Erstellung eines Kapitaltools zur wirtschaftlichen Unterstützung sozial schwacher Familien von Leistungssportlern sind nur einzelne wenige Tools, die jedoch für junge Athletinnen und Athleten zum Teil entscheidende Punkt sind, sich für Leistungssport und deren damit verbundenen Opfer zu entscheiden.

d)

Breitensport ist Sport für Jedermann. Das Motiv des Breitensportlers ist sehr individuell und umfasst nicht selten den Wunsch nach Bekämpfung der Bewegungsarmut, Fälle der Rehabilitation, Gesundheitsbewusstsein und Gesundheitsförderung, ästhetische Anliegen aber auch gesellige Motive und Motive, Freizeit in einer Gemeinschaft zu verbringen.

Hobby ist immer hoch individuell. Das Motiv der Gesundheitsförderung und der Gesunderhaltung sowie der Rehabilitation ist zweifelsfrei förderungswürdig, da es im gesamtgesellschaftlichen Interesse steht.

Ästhetische Motive von Breitensportlern hingegen ist individuell geprägt und aus diesseitiger Sicht nicht besonders förderungswürdig.

Im Zuge der zunehmenden Individualisierung der Gesellschaft entwickeln sich natürlich auch immer weiter Trends und auch „Abartigkeiten“ im Sport. „Bodybuilding“ wird wohl kaum einen förderungswürdigen Anspruch im Zuge des Sportentwicklungsplans anmelden dürfen.

Gleiches dürfte für Kampfsportarten gelten, die weder unseren ethisch-moralischen Grundsätzen der Bundesrepublik Deutschland entsprechen, noch unter dem Sportverständnis des DOSB als Sportart anerkannt sind, wie beispielsweise „MMA“.

Aus diesem Grunde mag die Gesellschaft sich so individuell entwickeln, wie individuell gewünscht.

Allerdings sollte die gesamtgesellschaftliche Wertevorstellung hierbei durchaus Berücksichtigung finden.

Nun findet Breitensport selbstredend auch im Kindesalter statt und stellt im „Normalfall“ den Zugang von Kindern und Jugendlichen zum reglementierten Sport und eventuell Leistungssport dar.

Die extrem zunehmende Bewegungsarmut von Kindern und Jugendlichen führt nach empirischen Untersuchungen zu einer Vielzahl von Fehlentwicklungen, der im Alter kaum noch begegnet werden kann.

Nun ist es nicht originäre Aufgabe von Sportvereinen, dieser gesamtgesellschaftlichen Fehlentwicklung durch den Einsatz ihrer Übungsleiter und Trainer zu begegnen und Trainingseinheiten zu entwickeln, um Koordinationsdefizite, Adipositas, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und ähnliche physische sowie psychische Degenerationen zu bekämpfen und hierfür Verantwortung zu übernehmen. Aber genau das ist momentan ein fest beobachtbarer Trend.

Vereine verlieren ihre Kernkompetenzen, weil sie sich in der Verantwortung sehen, auch für diese jungen Menschen entsprechende Sportangebote zu unterbreiten. Dies wird aktuell durch

öffentlich-rechtliche Mittel absolut unterprivilegiert unterstützt. Dies gilt in Bezug auf finanzielle Unterstützung genauso wie in Bezug auf die Anerkennung der mit dieser Vereinsarbeit verbundenen Wertschöpfung!

Noch vor 15 bis 20 Jahren kamen beispielsweise Kinder und Jugendliche in unseren Verein, um den Boxsport zu erlernen. Diese brachten erst einmal grundsätzlich die physischen Voraussetzungen hierfür mit, in dem sie über ganz allgemeine koordinative Fähigkeiten und physische Voraussetzungen verfügten.

Heute kommen 8 von 10 Kindern mit adipösen Verhältnissen in unseren Sportverein, weitere Kinder haben psychische Störungen (Ängste, Depressionen) und wieder andere Kinder leiden unter Symptomen von ADHS. Diese Kinder werden von Eltern, Schulen, öffentlich-rechtlichen Einrichtungen in unseren Verein geschickt mit dem Wunsch und der Vorstellung, diesen Kindern zu helfen.

Mit dem Blick in unsere Satzung muss ich feststellen, dass dies nicht unsere Aufgabe ist! Dennoch machen wir dies seit vielen Jahren mit Engagement und Freude, müssen jedoch leider feststellen, dass diesbzgl. weder eine wirtschaftliche Unterstützung, noch ein gesamtgesellschaftliche Anerkennung hiermit verbunden wird.

Wenn autonome Sportvereine derartige gesamtgesellschaftliche Aufgaben übernehmen, muss erwartet werden, dass diese ehrenamtliche und engagierte Arbeit der Vereine anerkannt und honoriert wird.

Dass unser Verein trotz dieser negativen Vorzeichen aus solchen Kindern und Jugendlichen am Ende sogar noch Leistungssportler mit nationalen und internationalen Erfolgen entwickelt hat und entwickelt, ist nur der außergewöhnlichen und herausragenden Kompetenz und Leistung der Trainer und Funktionären zuzuschreiben. Gerade im Boxverein werden Kinder mit dem oben beschriebenen Symptomen bzw. gesicherten Diagnosen „abgegeben“ mit der Aufforderung: „Dann macht mal!“

Der Verein hat sich dieser neuen gesellschaftlichen Situation gestellt und entsprechende Übungsleiter in den Bereichen Breitensport und Rehabilitation ausbilden lassen –auf eigene Kosten!

e)

Kooperationen und damit verbundene Synergieeffekte im Sport, respektive im Leistungssport, führen zu signifikanten ökonomischen und leistungssportlichen Effekten. Dies ist ein bekanntes System an den Eliteschulen des Sports, Sportinternaten und Olympiastützpunkten. Diese Effekte zu nutzen, sollte ebenfalls ein maßgebliches Ziel der Sportentwicklungsplanung sein. Auch wenn der autonome Vereinssport der Stadt Gütersloh selbst über ein Interessenverband in Form des Stadtsportverbandes verfügt, sind dem Unterzeichner hierdurch entstandene oder entstehende Konzepte nicht bekannt. Eigeninitiativen von Sportvereinen, die sich mehr oder weniger zufällig ergeben, beweisen jedoch, dass die Zusammenarbeit und Kooperation nicht nur zur Stärkung und Förderung der einzelnen Vereine führt, sondern auch zu einer wechselseitigen Bereicherung im Bereich Sportmanagement, Organisation und Innovationsbereitschaft.

So arbeitet der Boxclub Gütersloh eng mit dem FSV Gütersloh zusammen, um diese Effekte für beide Seiten nutzbar zu machen.

Egoistische Vereinsarbeit war gestern, Synergieeffekte aufgrund von leistungssportlichen Kooperationen werden die Trends von Morgen sein!

Auch diese Bedarfe können im Rahmen einer Koordinationsstelle geprüft, entwickelt und forciert werden. Am Ende können wir alle voneinander lernen, was zu einer Bereicherung des Sports aus sich heraus führen wird.

f)

Auch Kooperationen über die Grenze des Stadtgebietes hinaus werden den Sport maßgeblich bereichern.

Der BC Gütersloh kooperiert eng mit dem Bundesstützpunkt Leistungssport Boxen in Münster. Unter dem Gesichtspunkt des langfristigen Leistungsaufbaus ist dies ein absolut zwingendes und zielführendes Erfordernis.

Aber auch im Bereich der medizinischen, physiologischen und leistungsdiagnostischen Betreuung besitzt der Boxclub Gütersloh enge Kooperationen mit ansässigen Ärzten, Physiotherapeuten und mit leistungsdiagnostischen Instituten, wie der Sporthochschule Köln. Leistungssport ohne moderne trainingswissenschaftliche Begleitung und Betreuung ist nicht erfolgreich und wird in der Zukunft noch weniger erfolgreich sein können. Aus diesem Grunde wird angeregt, sportmedizinische bzw. sportwissenschaftliche Institutionen von Universitäten in territorialer Nähe in das Sportentwicklungskonzept einzubauen. Eine Kooperation mit dem sportwissenschaftlichen Institut der Universität Bielefeld wäre für alle Sportvereine förderlich und könnte die Arbeit der Trainerinnen und Trainer deutlich effizienter gestalten und im

Rahmen des langfristigen Leistungsaufbaus auch zielgerichtet unterstützen. Auch diese wäre wieder ein Hauptaugenmerk der Koordinierungsstelle.

4. Schlussbemerkungen

Deutschland ist ein Land des Sports!

Deutschland belegt bei allen olympischen Spielen, gleich ob in den Sommer- oder Wintersportarten, immer vordere Plätze.

Die Basis hierfür sind die Sportvereine der Kommunen, die für diese Erfolge die Grundsteine legen. Dies wird allerdings für die Sportvereine in den Städten und Gemeinden zunehmend schwieriger, weil die Masse an sonstigen Aufgaben wächst, das ehrenamtliche Engagement schwindet, die Leistungsbereitschaft und vor allem die Leistungsfähigkeit von jungen Menschen nachlässt und trainingswissenschaftliche und moderne trainingsmethodische Mittel nur wenig Zugang in die Basisvereine finden, da diese nur mit erhöhtem wirtschaftlichem Aufwand eingekauft werden können.

Unsere Gesellschaft wird immer älter!

Daher ist es ein besonderes Anliegen der Gesellschaft, auch älteren Menschen Freude am Sport und Bewegung zu bieten. Auch dies kann und sollte in der Zukunft Aufgabe von Sportvereinen sein. Hierfür bedarf es jedoch auch weiterer und neuer Qualifizierungen der Übungsleiter und Trainer.

Die junge Gesellschaft wird immer bewegungsärmer.

Hieraus Leistungssportler auch nur Breitensportler mit hinreichender Motivation für Bewegung zu formen, fordert von den Übungsleitern und Trainern Fähigkeiten eines Mentalcoach, erziehungspädagogisches Geschick und gerade bei Kinder mit physiologischen oder psychologischen Defiziten auch erhöhte Kenntnisse und Fähigkeiten im Bereich Sportmedizin und Trainingswissenschaft. Diese Fortbildungen und Qualifikationen kosten ebenfalls Geld.

Wir empfehlen daher, das Leitbild des Sportentwicklungsplans zu überarbeiten, Kernziele deutlicher zu definieren, den Leistungssport einer gesonderten, erhöhten Förderung zu unterziehen und Sportarten mit besonderen bzw. herausragenden Erfolgen auch gesondert und herausragend zu fördern.

Wir wünschen der Sportentwicklungsplanung konstruktive und zielführende Ergebnisse!

Die nicht gerade positiven Ergebnisse von Sportentwicklungsplänen anderer Städte, auch in der Nachbarschaft, haben gezeigt, dass im Rahmen solcher Sportentwicklungsplankonzepte viel Geld ausgegeben wurde, ohne einen entsprechenden Wirkungsgrad zu erzielen.

Wir denken, dass die Stadt Gütersloh dies anders und besser machen kann!

Mit sportlichen Grüßen



Dr. Horst-Peter Strickrodt
(1. Vorsitzender)